



Die Leibniz-Sozietät und die Wissensgesellschaft. – Bericht des Präsidenten Gerhard Banse auf dem Leibniz-Tag 2015

Liebe Mitglieder, Freunde und Gäste der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Vorbereitungen der Berichte der Präsidenten an die Leibniz-Tage ähneln immer sehr der Quadratur des Kreises: Es soll ein Überblick über das inhaltlich Geleistete gegeben werden, das Erreichte ist zu würdigen, Noch-Nicht-Erreichtes ist zu kennzeichnen, Kritikwürdiges soll mindestens genannt werden und ein Ausblick auf Kommendes ist zu geben – und das alles in nicht einmal einer knappen Dreiviertelstunde! Auch in diesem Jahr ist das nicht anders: Es wurde durch Viele Vieles geleistet, durch Vorträge in den Klassen und im Plenum, in den Arbeitskreisen und in den Jahrestagungen 2014 und 2015, in Form von Publikationen – insbesondere in den von der Sozietät herausgegebenen Printmedien „Sitzungsberichte“ und „Abhandlungen“ sowie in der elektronischen Zeitschrift „Leibniz Online“, oft im Zusammenwirken mit Kooperationspartner, von denen hier das Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien (LIFIS), die Musikakademie Rheinsberg und der trafo-Wissenschaftsverlag Dr. Wolfgang Weist genannt seien. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf das Organisatorische, für die meisten von Ihnen auf den ersten Blick nicht Sichtbare, ohne dass jedoch das Inhaltliche nicht möglich werden würde. Hier ist es wie so oft in unserem Leben: Wenn Infrastrukturen funktionieren, werden sie kaum bemerkt, nimmt man sie wie selbstverständlich hin. Erst im Falle ihres Nichtfunktionierens wird uns deren Bedeutung – zumeist schmerzlich – bewusst. Deshalb bedanke ich mich vor allem bei Frau *Karin Tempelhoff* und Frau *Bettina Frenz* sowie bei Herrn *Heinz-Jürgen Rothe* und Herrn Dr. *Klaus Buttke* für ihr Wirken im „Hintergrund“. Kritisches soll hier und heute nicht zentral sein – ich werde im weiteren Verlauf des Berichtes nur wenige Punkte ansprechen. Und das für die kommenden zwölf Monate bereits Konzipierte und Geplante lässt Interessantes und Anregendes erwarten. Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern und Freunden der Leibniz-Sozietät für dieses Engagement.

In diesem Jahr gilt mein besonderer Dank den Mitgliedern, die nach Ablauf der Wahlperiode 2012 bis 2015 aus dem Präsidium ausgeschieden sind: Herr *Dietmar Linke* als Vizepräsident, Herr *Joachim Göhring*, Herr *Wolfgang Küttler*, Herr *Bodo Krause* und Herr *Herbert Wöltge* als Mitglieder des Erweiterten Präsidiums. In verantwortliche Funktionen wurden gewählt: Herr *Armin Jähne* als Vizepräsident, Herr *Heinz-Jürgen Rothe* als Sekretar des Plenums, Herr *Ulrich Busch* als Schatzmeister, Herr *Hans-Otto Dill* als Sekretar der Klasse für Sozial- und Geisteswissenschaften, Herr *Lutz-Günther Fleischer* als Sekretar der Klasse für Naturwissenschaften und Technikwissenschaften sowie die Herren *Jürgen Hofmann* und *Karl-Heinz Bernhardt* als stellvertretende Klassensekretare. Ganz herzlichen Glückwunsch.

Ich beglückwünsche auch unser Mitglied *Klaus Frieder Sieber* zu seiner Wahl als Vorsitzenden des LIFIS, die am 27. April 2015 erfolgte, und Frau Dr. *Juliane Wandel*, die zum 01. Juli 2015 zur Künstlerischen Leiterin der Musikakademie Rheinsberg berufen wurde. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich ganz herzlich bei unserem Mitglied *Bernd Junghans* sowie bei Frau Dr. *Brigitte Kruse*, die diese Funktionen vorher innehatten und die die Kooperation mit der Leibniz-Sozietät ideen- und initiativreich befördert haben.

Ich bitte schon vorab um Entschuldigung, wenn ich im Folgenden nicht jede Aktivität und nicht jeden Akteur nennen, geschweige denn angemessen würdigen kann. Der wiederum erforderliche „Mut zur Lücke“ birgt die Gefahr in sich, nicht über alles berichten, nicht Allem und Allen gerecht werden zu können.

Aber zumindest die unter uns, die einen Zugang zum Internet haben, werden über die Seite der Leibniz-Sozietät schnell und umfassend informiert: Im dritten Jahr des neuen Internetauftritts hat sich dieses Instrument der Publikations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Unterstützung der organisatorischen Arbeit mit den Mitgliedern weitgehend etabliert und wird zunehmend von den Mitgliedern und von der Öffentlichkeit genutzt. Die statistische Übersicht der Besucher der Homepage der Sozietät zeigt, dass auch im zweiten Jahr eine stabile Nutzerzahl feststellbar ist (55.586 Aufrufe) und dass in diesem Jahr bereits per 30.06.2015 mit bislang 35.880 Aufrufen die durchschnittliche tägliche Besucherzahl der Seite (199) um 31% höher lag als die durchschnittliche tägliche Benutzerzahl im Jahr 2014 (152). Im Zusammenhang mit den Publikationsaktivitäten werde ich auf die Homepage zurückkommen.

Um das Wirken unserer Gelehrten-gesellschaft angemessen würdigen zu können, ist ein Bezug erforderlich. Im vergangenen Jahr hatte ich dafür die Altersstruktur der Mitglieder gewählt. In diesem Jahr sollen es die disziplinäre Zusammensetzung und unser darauf basierender Beitrag zur Ausgestaltung der Wissensgesellschaft sein, in der wir nach Ansicht vieler Wissenschaftler und Politiker heute leben – wohl wissend, dass diese zeitdiagnostische Beschreibung nicht unumstritten ist.

1 Die Wissensgesellschaft

Überlegungen zur Wissensgesellschaft sind in erster Linie im Umfeld der Europäischen Union entstanden. Entscheidende Impulse gingen von den Lissaboner Beschlüssen im Jahr 2000 aus, die auf die große Bedeutung von Forschung und Entwicklung und von Investitionen in Bildung und Wissenschaft für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit verweisen.¹ Geplant war, die EU innerhalb von zehn Jahren, also bis 2010, zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Quantitative Zielvorgaben waren Vollbeschäftigung, eine durchschnittliche wirtschaftliche Wachstumsrate von 3% sowie eine Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungs-(FuE-)Investitionen auf 3% des Brutto-Inland-Produkts (BIP). Grundlage dafür sollten vor allem grundlegende Innovationen und die Wissensgesellschaft sein bzw. werden. Nach nunmehr 15 Jahren zeigt sich indes eine ziemliche Differenz zwischen dem Geplanten und dem Erreichten: die Erwerbsquote lag im III. Quartal 2014 bei knapp 73%,² die durchschnittliche Wachstumsrate des BIP lag in den Jahren 2005 bis 2010 bei 0,8% und betrug im vergangenen Jahr 0,9%,³ und auch das 3%-Ziel für FuE wurde bislang nicht erreicht.

Zur Innovationsfähigkeit hat sich unser Mitglied *Hermann Grimmeiss*, zugleich Mitglied der Königlich-Schwedischen Akademie der Wissenschaften, mehrfach – auch in der Leibniz-Sozietät – mit dem Hinweis auf das von ihm so genannte „europäische Paradoxon“ geäußert. Er meint damit die Tatsache, dass in Europa zwar hervorragende Forschung betrieben wird, die europäischen Länder aber nicht in der Lage sind, die sich daraus ergebenden Erkenntnisse in neue Produkte zu überführen: Gegenwärtig werden nur 15% der innovativen Produkte weltweit in Europa hergestellt (vgl. z.B. Grimmeiss 2014)! Diese Überlegungen können hier nicht weiter vertieft werden.

Mit dem Begriff Wissensgesellschaft wird eine Gesellschaftsformation in hochentwickelten Ländern bezeichnet, „in der individuelles und kollektives Wissen und seine Organisation vermehrt zur Grundlage des sozialen und ökonomischen Zusammenlebens wird“.⁴ Indes gilt – und darauf wurde von vielen unserer Mitglieder wiederholt verwiesen (vgl. etwa Hofkirchner 2002) –: Seit es Menschen gibt, haben diese Wissen produziert und kommuniziert. Gesellschaftlichkeit und Gesellschaften basieren wesentlich auf dem Austausch von Informationen und von Wissen. Insofern ist die vielfach vorgenommene Attributierung allein der Gegenwart als Wissensgesellschaft nicht nur unzutreffend, sondern auch verfälschend. Allerdings kommen durch aktuelle Entwicklungen vor allem im Bereich

¹ Vgl. http://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm [15.06.2015].

² Vgl. <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/188794/umfrage/erwerbsquote-in-den-eu-laendern/> [04.06.2015].

³ Vgl. <http://wko.at/statistik/eu/europa-wirtschaftswachstum.pdf> [04.06.2015].

⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wissensgesellschaft> [08.09.2014].

der Informations- und Kommunikationstechnologien neuartige Merkmale hinzu, die es zumindest berechtigt erscheinen lassen, von einer neuen Qualität in den informationellen Beziehungen zu sprechen. Diskussionswürdig sind m.E. in diesem Zusammenhang etwa bezogen auf den Alltag die sogenannten „sozialen Medien“, die unsere Kommunikationsmuster und -praktiken verändern, sowie bezogen auf die Industrie die aktuellen Überlegungen zu „Industrie 4.0“, die die gesamte Produktionsweise und damit auch die Stellung und Funktion des Menschen in seiner Beziehung zur (Produktions-)Technik grundlegend verändern könnte. In beiden Fällen geht es um optimales Wissensmanagement. Beides sind Bereiche, denen wir uns in der Leibniz-Sozietät verstärkt zuwenden sollten, denn die zu verzeichnenden wie zu erwartenden Veränderungen reichen von ökonomischen und juristischen über politische und soziale bis hin zu kulturellen und individuellen.

In bzw. mit der Wissensgesellschaft wird Wissen zu einer strategischen Ressource in Produkten und Dienstleistungen. Deshalb kommt im Konzept der Wissensgesellschaft Wissenschaft, Forschung und Bildung generell eine entscheidende Bedeutung zu. Und hier kann und muss sich die Leibniz-Sozietät mit ihren Aktivitäten einordnen, und zwar sowohl auf genereller Ebene wie im Detail. Was meine ich damit?

Laura Kajetzke und Anina Engelhardt beenden ihren Artikel „Leben wir in einer Wissensgesellschaft?“ mit folgender Einschätzung: Einen „Prozess des Nach-, Um- und Weiterdenkens in Gang gesetzt zu haben ist ein Verdienst der Diagnose ‚Wissensgesellschaft‘. Leben wir in solch einer Ordnung? Die Antwort lautet: Ja, aber nicht nur und keinesfalls ‚alternativlos‘. Und wir können uns fragen, in welcher Art von Wissensgesellschaft – mit welchem Wissen, in welchen Machtverhältnissen – wir eigentlich leben wollen“ (Kajetzke/Engelhardt 2013, S. 35). Das bietet uns Ansatzpunkte für eine generellere Debatte über das Konzept der Wissensgesellschaft – und wir haben sie auch schon ansatzweise geführt. Beispiele sind etwa das Symposium „Technologiewandel in der Wissensgesellschaft“ (vgl. Banse/Reher 2015), das Kolloquium „Informatik und Gesellschaft“⁵ oder die Veranstaltung „Die große Datenflut – Theorien, Modelle und Berechenbarkeit“ (vgl. Kolditz 2015).

Bevor ich auf weitere Beiträge in bzw. aus unseren Reihen zur Wissensgesellschaft eingehe, sei mir etwas „Statistik“ gestattet.

2 Die Leibniz-Sozietät und ihre Wissenschaftsdisziplinen

Unsere Gelehrtengesellschaft hat derzeit 325 Mitglieder.⁶ Eine grobe Disziplinzuordnung ergibt folgendes Bild:

Astronomie	1
Biologie	5
Chemie	46
Geowissenschaften	21
Mathematik und Informatik	17
Medizin	35
Meteorologie	2
Physik	40
Psychologie	6
Technikwissenschaften	22
Bibliothekswissenschaft	4
Geschichte	44
Kunstwissenschaften	3
Pädagogik	12

⁵ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/tagung-informatik-und-gesellschaft-mit-groessem-zuspruch-durchgefuehrt/> [15.06.2015].

⁶ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/ueber-uns/mitglieder/> [15.06.2015].

Philosophie	16
Politikwissenschaften	5
Rechtswissenschaften	2
Soziologie	8
Sprach- und Literaturwissenschaften	24
Theologie	1
Wirtschaftswissenschaften	11

Damit sind wir disziplinär „eigentlich“ gut aufgestellt. „Uneigentlich“ sollten wir uns aber darüber Gedanken machen, dass m.E. in der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften die Biologie und die Psychologie unterrepräsentiert sind, und dass es in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften keine Kulturwissenschaftler und wohl auch zu wenig Rechtswissenschaftler gibt. Unterrepräsentiert sind auch die Klassische Philologie und die Weltgeschichte (bei 44 Historikern in unseren Reihen!).

An dieser Stelle eine kurze Anmerkung zur Internationalität unserer Mitgliedschaft, denn 58 Mitglieder sind im Ausland tätig:

Australien	1
Bulgarien	2
Canada	1
Estland	1
Finnland	1
Griechenland	1
Großbritannien	4
Hong Kong	1
Israel	1
Italien	1
Japan	2
Litauen	1
Mazedonien	1
Niederlande	1
Norwegen	1
Österreich	13
Polen	2
Rumänien	2
Russland	7
Schweden	1
Slowenien	1
Spanien	1
Tschechische Republik	3
Ungarn	1
USA	7

Also eine beachtliche Breite, die besser genutzt werden sollte, denn diese Internationalität spiegelt sich m.E. – von der Einbeziehung unserer Mitglieder etwa in Österreich abgesehen – inhaltlich nicht ausreichend wider.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass sich dank einer Initiative von Herrn *Klaus Buttke* seit wenigen Tagen auf unserer Internet-Seite das sogenannte „Ewige Mitglieder-Verzeichnis“ befindet.⁷ In ihm sind – im Unterschied zum aktuellen Mitglieder-Verzeichnis – auch all jene Mitglieder enthal-

⁷ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/ueber-uns/ewiges-mitgliederverzeichnis-der-ls/> [21.06.2015].

ten, die seit der Gründung unserer Gelehrten-gesellschaft im Jahr 1993 verstorben oder ausgetreten sind.

Doch wieder zurück zum Inhaltlichen. Das verfügbare Disziplinen-Spektrum ermöglichte uns auch in diesem Berichtszeitraum – wie ich noch exemplarisch belegen werde – die Realisierung unseres satzungsmäßigen Zwecks, interdisziplinäre Diskussionen auf hohem wissenschaftlichem Niveau zu führen. Vor dem Hintergrund der eingangs gemachten Ausführungen zur Wissensgesellschaft kommt aber noch eine weitere Zielstellung hinzu: *John Naisbitt* hatte im Jahr 1982 – also vor Satellitenfernsehen, Internet und Mobiltelefonie!! – bei seinen „Vorhersagen für morgen“ zu „Megatrends [...] die unser Leben verändern werden“ folgende Feststellung getroffen: „Wir ertrinken in Informationen, aber hungern nach Wissen“ (Naisbitt 1986, S. 41). Das gilt heute noch mehr, denn die zahlreichen Informationen, die vor allem massenmedial auf uns regelrecht „niederprasseln“, sind kein Wissen. Zu Wissen werden Informationen erst, wenn sie in einen bestimmten Kontext eingeordnet werden, der für diejenigen, die über diese Information verfügen, von Wert ist, sie befähigen, größere synchrone oder diachrone Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft zu erkennen. Unsere Aufgabe muss es somit auch sein, Interessierte vor dem Ertrinken und dem Verhungern zu retten, indem wir die Fähigkeit ausprägen helfen, kritisch Informationen selektieren, interpretieren und bewerten zu können, um sie in Wissen zu transformieren. – Dem haben wir uns erfolgreich gestellt. Entstanden ist ein interessantes Mosaik, aus dem ich einige „Mosaik-Teilchen“ vorstellen und kommentieren werde.

3 Aus den Klassen und dem Plenum

In den beiden Klassen und im Plenum wurden in 21 Veranstaltungen sowohl disziplinär zu vertiefende Probleme als auch interdisziplinäre Problemkomplexe von hoher wissenschaftlicher und vielfach besonderer gesellschaftlicher Relevanz behandelt, die zu interessanten, teilweise konträren Diskussionen führten. Die durchschnittliche, recht stabile Anzahl von 15 bis 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Klassen und von 30 bis 60 im Plenum ist sicherlich erweiterungswürdig. Das Spektrum der Wissenschaftsdisziplinen, die in den Veranstaltungen vertreten waren, reichte von der Anthropologie, der Chemie, den Geowissenschaften und der Geschichte (einschließlich Wirtschafts- und Wissenschaftsgeschichte) über die Kybernetik, die Medizin und die Pädagogik bis zur Philosophie, den Politikwissenschaften und der Soziologie. Bewährt hat sich dabei, dass bereits zugewählte Mitglieder oder vor der Zuwahl Stehende sozusagen „Antrittsvorträge“ in den Klassen oder im Plenum halten.

Die Praxis der vergangenen Jahre, dass beide Klassen ihre monatlichen Sitzungen immer parallel zur gleichen Zeit durchgeführt haben, führte nicht selten dazu, dass sich Teilnehmer jeweils für eine der Sitzungen entscheiden mussten, wenn beide behandelten Themen für sie von Interesse waren. Deshalb hatte – wie Sie wissen – das Präsidium vor über einem Jahr beschlossen, im II. Halbjahr 2014 eine neue Ablaufstruktur zu erproben. Die Klassen sollten im monatlichen Wechsel jeweils sowohl ihre Sitzung am Vormittag als auch die Plenarsitzung am Nachmittag gestalten; die Mitglieder der jeweils anderen Klassen waren zur Teilnahme auch an der Vormittagssitzung eingeladen. Aus Sicht des Präsidiums war die Umsetzung dieses Konzepts partiell erfolgreich. Positiv einzuschätzen ist, dass die ganztägigen gemeinsamen Veranstaltungen beider Klassen zu Themen mit hohem interdisziplinärem Interesse durch intensive, substanzielle Diskussionen gekennzeichnet waren und im Vergleich zum bisherigen Durchschnitt eine höhere Teilnehmerquote erreicht wurde. Als ungünstig erwies sich allerdings, dass bei Aufeinanderfolge der gemeinsamen Veranstaltungen kaum noch Zeit für die Beratung klassenspezifischer Probleme und die Information über Publikationen, Tagungen oder andere Ereignisse aus den zu den jeweiligen Klassen gehörenden Fachgebieten geblieben ist. Das Präsidium hat daher vorgeschlagen, die ganztägigen Veranstaltungen für beide Klassen in der Regel einmal im Quartal – in den Monaten März, Juni und Dezember – durchzuführen und ansonsten die monatli-

chen, parallelen Klassensitzungen beizubehalten.⁸ Mein Dank gilt den beiden Klassensekretären *Hans-Otto Dill* und *Lutz-Günther Fleischer* für ihr aufwändiges, oftmals viel Zeit und Kraft kostendes Wirken, um aus – ich will es mal so ausdrücken – „Angebot“ und „Nachfrage“ ein anspruchsvolles Programm zu generieren. Bemerkenswert ist, dass darin neue Formen – also nicht nur das traditionelle Ablaufschema „Vortrag – Diskussion“ – einen festen Platz gefunden haben, etwa mehrere Vortragende mit kürzeren Beiträgen und deren gemeinsame Diskussion, wie im Oktober 2014 zu „*Theoria cum praxi et commune bonum: Technik und Technologie*“ mit je einem Beitrag zum Technik- und einem zum Technologieverständnis⁹ oder im Dezember 2015 zu „*Unsere inneren Uhren ticken nicht synchron! Biologie des Alterns verschiedener Organsysteme*“ mit sechs kürzeren Beiträgen.¹⁰ Sinnvoll ist auch die thematische Verbindung einer Donnerstagsveranstaltung (in Klasse oder Plenum) mit einer Veranstaltung eines Arbeitskreises am darauffolgenden Freitag, wie das im Oktober der *Arbeitskreis Allgemeine Technologie*¹¹ und im Februar der *Arbeitskreis Geo-, Montan-, Umwelt-, Welt-raum- und Astrowissenschaften*¹² praktiziert haben.

Ich kann hier nur auf drei Veranstaltungen etwas näher eingehen.

- (1) Am 13. November 2014 fand die Konferenz „Natur und Nation, Bewusstsein und Selbstbewusstsein bei Johann Gottlieb Fichte“ anlässlich seines 200. Todestages statt.¹³ In einem Dutzend Referaten wurde aus heutiger Perspektive dem Verhältnis zwischen Philosophie und Einzelwissenschaften und der Aktualität *Fichtescher* Fragestellungen in Spezialbeiträgen zur Philosophie *Fichtes* und seinen Ansichten zu Pädagogik, Ökonomie, Geschichte sowie Philosophiegeschichte nachgespürt. Ich hatte in meiner Eröffnung der *Fichte*-Veranstaltung auf den abschließenden Satz aus „*Die Bestimmung des Menschen*“ von 1800 verwiesen und will das auch heute tun, denn er klingt fast wie eine *Maxime* nicht nur für das Leben von *Johann Gottlieb Fichte*: „So lebe, und so bin ich, und so bin ich unveränderlich, fest, und vollendet für alle Ewigkeit; denn dieses Sein ist kein von außen angenommenes, es ist mein eignes, einiges wahres Sein, und Wesen“ (Fichte 1962, S. 192). – Ein Maßstab für all unsere auf durchgeführten Veranstaltungen basierenden Publikationen sollte sein, dass bereits im Mai – also nach nur sieben Monaten – der „Protokollband“ dieser Konferenz mit dem Titel „Denken und Handeln. Philosophie und Wissenschaft im Werk Johann Gottlieb Fichtes“, herausgegeben von *Hans-Otto Dill*, verfügbar war (vgl. Dill 2015).¹⁴ Nur so haben wir die Chance, zeitnah wahrgenommen zu werden. Allerdings: Es geht noch schneller, worauf ich später zurückkommen werde.
- (2) Am 12. März 2015 fand aus Anlass des 100. Geburtstages von *Friedrich Jung* – Arzt, Pharmakologe, Gesundheits- und Arzneimittelpolitiker sowie Mitbegründer der Leibniz-Sozietät – ein Kolloquium „Personalisierte Medizin“ statt.¹⁵ Diese inhaltlich hervorragende Veranstaltung mit weit überdurchschnittlicher öffentlicher Wirkung, in die eine Würdigung unseres Mitglieds *Gisela Jacobasch* eingebunden war, ist zudem durch drei Folgeaktivitäten bemerkenswert. *Erstens* wurde

⁸ Vgl. Tätigkeitsbericht des Präsidiums an die Geschäftssitzung am 29.01.2015: Wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit der Sozietät. – URL: <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2015/02/T%C3%A4tigkeitsbericht-2014-PDF.pdf>, S. 4f. [07.06.2015].

⁹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/event/oktober-sitzung-der-klasse-naturwissenschaften-und-technikwissenschaften-gemeinsam-mit-der-klasse-sozial-und-geisteswissenschaften/> [08.06.2015]; vgl. auch Banse 2015; Fleischer 2015.

¹⁰ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/event/dezember-sitzung-des-plenums-der-leibniz-sozietat/> [08.06.2015].

¹¹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/arbeitskreis-allgemeine-technologie-jahresueckblick-2014/> [15.06.2015].

¹² Vgl. <http://leibnizsozietat.de/event/kolloquium-zu-ehren-des-75-geburtstages-von-erik-w-grafenend/> [15.06.2015].

¹³ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/wissenschaftliche-konferenz-anlaesslich-des-200-todestages-des-philosophen-j-g-fichte-kurzbericht/> [16.06.2015].

¹⁴ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/buchpublikation-zur-fichte-konferenz-erschieden/> [08.06.2015].

¹⁵ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/gemeinsame-sitzung-der-klassen-naturwissenschaften-und-technikwissenschaften-sowie-sozial-und-geisteswissenschaften-am-12-maerz-fand-aus-anlass-des-100-geburtstages-von-professor-friedrich-jung/> [08.06.2015]; vgl. auch Oehme/Oßwald 2015.

am 27. Mai 2015 eine Gedenktafel für *Friedrich Jung* in Berlin-Buch eingeweiht.¹⁶ Die Enthüllung wurde im Beisein von etwa 40 Gästen, darunter Schüler und Kinder von *Friedrich Jung*, von Jungs Tochter Frau Professorin *Katarina Jewgenow* und mich vorgenommen. Der Weg von der Idee der Gedenktafel (die wir unseren Mitgliedern *Gisela Jacobasch*, *Johann Gross* und vor allem *Peter Oehme* verdanken) bis hin zu deren Enthüllung wäre einerseits nicht ohne externe finanzielle Unterstützung möglich gewesen. Ich bedanke mich deshalb ausdrücklich bei der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät, dem Institut für Molekulare Pharmakologie Berlin-Buch, der medphano Arzneimittel GmbH Rüdersdorf bei Berlin sowie der Familie *Jung*, die den von der Leibniz-Sozietät zu Verfügung gestellten Betrag aufstockten. Andererseits ist es mir ein Bedürfnis, mich für die organisatorisch-logistische Unterstützung bei der BBB Management GmbH Campus Berlin-Buch vor allem in Gestalt von Herrn Dr. *Ulrich Scheller* zu bedanken. Ohne ihn wäre die Veranstaltung am 27.05. sicherlich nicht so abgelaufen, wie sie abgelaufen ist. *Zweitens* wurde der Bericht unseres Mitglieds *Johann Gross* über die Tafelweihe, den er für unsere Internetseite verfasst hatte, im „Bucher Boten“, einer „Lokalzeitung für Buch, Karow, Panketal und Umgebung“ nachgedruckt (vgl. Gross 2015). Darüber hinaus wird es im Mitteilungsblatt des Leibniz-Instituts für Molekulare Pharmakologie „FMP-Interview“ und auf der Seite der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie, Toxikologie und Klinische Pharmakologie in der Zeitschrift „Biospektrum“ Berichte geben. *Drittens* führte das *Jung-Kolloquium* mit seinem hoch aktuellen Thema zur Idee, der individualisierten Medizin ein ganztägiges Kolloquium im März des nächsten Jahres zu widmen. Ich werde in meinem Ausblick auf Kommendes darauf noch näher eingehen.

- (3) Am 9. April wurde anlässlich des 85. Geburtstages des Gründungsmitglieds unserer Gelehrten-gesellschaft, langjährigen Sekretars des Plenums und Schatzmeisters *Wolfgang Eichhorn* ein Ehrenkolloquium durchgeführt, das, dem Wunsch des Jubilars entsprechend, weniger die Aura des Feierlichen als vielmehr den Charakter einer wissenschaftlichen Arbeitsveranstaltung hatte. Das von ihm selber vorgeschlagene Thema, das seine aufklärerische Geschichtsphilosophie resümiert, lautete, „... dass Vernunft in der Geschichte sei“¹⁷ – zugleich der Titel einer von ihm mitverfassten Publikation, die den Untertitel „Formationsgeschichte und revolutionärer Aufbruch der Menschheit“ trägt (vgl. Eichhorn/Küttler 1989). Im Kolloquium wurden zunächst die wissenschaftskonzeptionellen und wissenschaftsorganisatorischen Leistungen des Jubilars auch in der und für die Leibniz-Sozietät gewürdigt. *Wolfgang Eichhorn* war derjenige, der 1993 – nach der widerrechtlichen, aber gleichwohl unwiderruflichen „Auflösung“ der Gelehrten-gesellschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR als öffentlich-rechtlicher Einrichtung – mit anderen betroffenen Kollegen die Gründung unserer Sozietät als privatrechtliche Weiterführung dieser ehrwürdigen Institution in Form eines Vereins projektierte und vorbereitete. Er wurde zum Schatzmeister gewählt und tätigte von 1993 bis 2005 sowohl in dieser Funktion als auch in der des Sekretars der Sozietät die laufenden Geschäfte. Die drei sich anschließenden, im engeren Sinne fachwissenschaftlichen Vorträge widmeten sich – jeder auf seine Weise – den gegenwärtigen Möglichkeiten emanzipatorisch-praktischer Veränderungen, indem den Beziehungen zwischen Geschichte und Vernunft, der kritischen Neubewertung des Traditionsverständnisses heutiger postmoderner Gesellschaften sowie der Französischen Revolution als Epochenwende nachgespürt wurde.

4 Jahrestagungen der Leibniz-Sozietät

In den zurückliegenden zwölf Monaten fanden zwei Jahrestagungen statt, die 7. und die 8. Nach dem Leibniz-Tag sind die Jahrestagungen die wichtigsten öffentlichen Veranstaltungen unserer Gelehrten-gesellschaft, in der ganztägig ein aktuelles Thema interdisziplinär in den Blick genommen wird.

¹⁶ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/gedenktafel-fuer-professor-friedrich-jung-in-berlin-buch-enthueellt/> [08.06.2015].

¹⁷ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/ehrenkolloquium-zum-80-geburtstag-von-wolfgang-eichhorn-am-9-april-2015/> [15.06.2015].

Die 7. Jahrestagung der Sozietät fand am 31. Oktober 2014 zum Thema „Der 1. Weltkrieg auf dem Balkan. Großmachtinteressen und Regionalkonflikte (von Berlin 1878 bis Neuilly 1919/1920)“ statt.¹⁸ Sie wurde gemeinsam mit der Makedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste (MANU) veranstaltet und inhaltlich von Vizepräsident *Armin Jähne* vorbereitet. Wir konnten fünf mazedonische Kollegen begrüßen, vor allem Herrn *Vlado Kambovski*, Präsident der MANU. Die Jahrestagung war so einerseits Ausdruck der kooperativen Beziehungen, die seit mehreren Jahren zwischen der MANU und der Leibniz-Sozietät bestehen, und ein weiterer Schritt zu deren Festigung. Andererseits war die Jahrestagung der eigenständige wissenschaftliche Beitrag der Leibniz-Sozietät im Reigen jener Aktivitäten, die anlässlich der 100. Wiederkehr des Beginns des I. Weltkrieges europaweit stattfanden. Das Thema wurde bewusst so gewählt, weil sich das militärgeschichtlich bisher weniger beachtete Kriegsgeschehen auf dem Balkan zunehmend zu einem aktuellen Forschungsfeld entwickelt hat. Auf dem Balkan hatte nach dem Berliner Kongress von 1878 eine Entwicklung eingesetzt, die über die „bulgarische Krise“ (1885-1887) und die beiden Balkankriege 1912/1913 in gefährlicher Weise auf einen Konflikt nicht allein der Regional-, sondern auch der europäischen Großmächte zusteuerte. Wenn *Michael Weithmann* in seiner Balkanchronik von 1997 schreibt „Der 1. Weltkrieg beginnt in Südosteuropa nicht erst 1914, sondern bereits zwei Jahre vorher“ (Weithmann 2000, S. 135), muss man ihm sicherlich recht geben. Die Schüsse in Sarajevo wären ohne ihre balkanische Vorgeschichte, ohne den balkanischen Krisenherd wohl folgenlos verhallt. Bemerkenswert war, dass in den zwölf Vorträgen und der lebhaften Diskussion, die zuweilen aus Zeitgründen abgebrochen werden musste, sowohl auf die deutsche und makedonische als auch auf die russische und englische Sprache zurückgegriffen wurde. Die Materialien der Tagung werden derzeit in Skopje zweisprachig zum Druck vorbereitet. – In einem Gespräch der Kollegen der MANU mit dem Präsidium der Leibniz-Sozietät nach der Jahrestagung war eine Einladung zu einer Tagung in Skopje ausgesprochen worden. Diese Tagung zu lebens- und geisteswissenschaftlichen Thema war zunächst für Juni 2015 beschlossen werden, wurde aber nun aus organisatorischen Gründen auf den September 2015 verlegt. Dann könnte auch die geplante Publikation schon fertig sein...

Die (8.) Jahrestagung 2015 der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften fand mit der Thematik „Wirtschaft, Arbeit, Technik als Beitrag zur Allgemeinbildung im nationalen Kontext“ am 24. Februar statt.¹⁹ Das war bereits die zweite Jahrestagung, die die Leibniz-Sozietät in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, genauer: mit ihrem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung, durchgeführt hat. Zu den geladenen Gästen gehörten neben Mitgliedern der Leibniz-Sozietät auch Vertreter von Verbänden und Fachgesellschaften, wie beispielsweise der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung und der Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. Auch Lehrerinnen und Lehrer für das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik und Studierende der Universität Potsdam gehörten zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung. Nicht vertreten waren trotz Einladung die Landesregierung von Brandenburg und der Senat von Berlin sowie Vertreter beider Volksvertretungen. – Unsere Gelehrtengesellschaft verfolgt seit Jahren mit Interesse bildungspolitische Entwicklungen, insbesondere in den Ländern Berlin und Brandenburg, und versucht, progressive Ansätze zu unterstützen. Mit dieser Intention wurde bereits die Jahrestagung 2012 zum Thema „Integration und Inklusion“ durchgeführt (vgl. Banse/Meier 2013). Ein bedeutsamer Schwerpunkt in der bildungspolitischen Entwicklung im vergangenen und in diesem Jahr ist die Diskussion und die geplante Implementation eines gemeinsamen (!!) Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1 bis 10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

In vielen Fächern bieten die Bildungsstandards der Kultusminister-Konferenz (KMK) wichtige Orientierungen für die gemeinsame Arbeit. Eine besondere Problematik besteht im Fach Wirtschaft-

¹⁸ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/jahrestagung-der-leibniz-sozietat-2014-durchgefuehrt-als-gemeinsame-konferenz-der-leibniz-sozietat-der-wissenschaften-und-der-makedonischen-akademie-der-wissenschaften-und-kuenste-bericht/> [08.06.2015].

¹⁹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/jahrestagung-2015-der-leibniz-sozietat-der-wissenschaften-mit-der-thematik-wirtschaft-arbeit-technik-als-beitrag-zur-allgemeinbildung-im-nationalen-kontext-bericht/> [09-06.2015].

Arbeit-Technik (WAT), denn hier wurden in der Vergangenheit in den Ländern Berlin und Brandenburg sehr unterschiedliche bildungspolitische und curriculare Konzepte verfolgt. In zehn Vorträgen wurden dazu Grundfragen erörtert und Positionen deutlich gemacht. Die auf der Jahrestagung gewonnenen Einsichten und Materialien wurden der entsprechenden Arbeitsgruppe, die im Auftrag beider Landesregierungen den Rahmenlehrplan erarbeitet, zur Verfügung gestellt, da sie reichlich Möglichkeiten für eine fachliche Auseinandersetzung bieten. Vielleicht haben die kritischen Einlassungen der Jahrestagung mit zu der Situation geführt, dass nun der Entwurf für den Rahmenlehrplan noch weiter diskutiert und erst zum Schuljahr 2017/2018 – also ein Jahr später – wirksam werden soll.²⁰ Mein Dank gilt unserem Mitglied *Bernd Meier* nicht nur für die Konzipierung der Jahrestagung, sondern auch für die umgehende Drucklegung der Tagungsbeiträge. Das Buch zur Jahrestagung 2015 ist gerade erschienen, nach nur vier Monaten (vgl. Meier/Banse 2015). Herzlichen Glückwunsch, denn das ist ein Spitzenergebnis!

Um nicht den Unmut einiger hier Anwesender auf mich zu ziehen, sei mir an dieser Stelle eine Nebenbemerkung gestattet: Wenn es nicht in den letzten Monaten die Verzögerungen mit der Vorbereitung der Drucklegung von „Sitzungsberichten“ gegeben hätte, auf die ich noch eingehen werde, dann hätte der Band mit den Materialien des *Jung-Kolloquiums* zu „Personalisierter Medizin“, vorbereitet von unseren Mitgliedern *Johann Gross* und *Peter Oehme*, ganz sicher einen ähnlichen Spitzenwert erreicht!

5 Aus dem Wirken der Arbeitskreise

Die Arbeitskreise (AK) der Leibniz-Sozietät haben sich zu einem unverzichtbaren Bestandteil unserer Arbeit entwickelt. Von ihnen gehen immer mehr Impulse aus, in inhaltlicher, in organisatorisch-gestalterischer und in publizistischer Hinsicht. Hinzu kommt, dass in den AK zahlreiche Mitglieder aktiv wirken, die – etwa aus Zeitgründen – an unseren Donnerstagsveranstaltungen oftmals nicht teilnehmen können. Aus den im vergangenen Jahr begonnenen kurzen Berichten der einzelnen AK, die auf unserer Internetseite nachlesbar sind,²¹ wird deutlich: Jeder AK hat dabei seine Arbeitsprinzipien, etwa öffentliche Veranstaltungen und deren Rhythmus oder die Publikation von Ergebnissen betreffend. Das Spektrum reicht dabei von Symposien mit zweijährigem Abstand über halbjährliche Aktivitäten und fast monatlichen Diskussionsrunden bis hin zu stärker an Publikationserfordernissen orientierten Treffen von AK. Neben der planmäßigen inhaltlichen Tätigkeit der AK beteiligen diese sich zielgerichtet mit Vorschlägen für Zuwahlen und vertiefen die Beziehungen zur Wissenschaftlergemeinschaft außerhalb der Leibniz-Sozietät, denn an den Aktivitäten der AK nehmen – z.T. regelmäßig – zahlreiche Gäste teil.

Um die wissenschaftshistorischen Aktivitäten in unserer Sozietät über das Wirken der *Kommission Akademiegeschichte* hinaus systematischer gestalten zu können, wurde ein *AK Wissenschaftsgeschichte* gegründet, dem die *Kommission Akademiegeschichte* zugeordnet ist. Ich wünsche dem Leiter dieses AK, unserem Mitglied *Horst Kant*, viel Erfolg bei seiner Arbeit. Er bereitet eine Veranstaltung für den November vor.

Eine weitere erfreuliche Nachricht: Im Juni erfolgte im Rahmen des von unserem Mitglied *Wolfgang Hofkirchner* organisierten *ISIS Summit Vienna 2015* (*ISIS* steht für „International Society for Information Studies“) die Gründung des *AK Emergente Systeme, Information & Gesellschaft / Emergent Systems, Information and Society* in Kooperation mit der *ISIS* (wo er identisch mit einer *Special Interest Group* ist) und dem *Bertalanffy Center for the Study of Systems Science* (wo er identisch mit einer *Working Group* ist). Leiter wurden unsere Mitglieder *Wolfgang Hofkirchner* und *Hans-Jörg Kreowski*. Herzlichen Glückwunsch. Mein Dank gilt auch unserem Mitglied *Klaus Fuchs-Kittowski*, ohne dessen Initiativen es diesen AK wohl noch nicht geben würde. Der AK will nicht nur Grundlagen-

²⁰ Pressemitteilung Nr. 60/2015, 23. April 2015. – URL:
<http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5527/PM-Rahmenlehrplan%20-%20Mehr%20Zeit%20bis%20zur%20Einf%C3%BChrung.pdf> [09.06.2015].

²¹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/sozietat/arbeitskreise/> [09.06.2015].

forschung durchführen oder entsprechende Diskussionen führen, sondern – ganz im Sinne der Leibniz-Sozietät – auch etwa Stellungnahmen an die Politik verfassen, um dazu beizutragen, in die gesellschaftliche Entwicklung einzugreifen. Er wird sich im Dezember in einer Plenarveranstaltung vorstellen, worauf ich noch zurückkommen werde.

Sorgen bereiten nach wie vor der *AK Demografie* und der *AK Toleranz*, da für beide noch keine neuen arbeitsfähigen Leitungen gefunden werden konnten.

Stichwortartig seien weitere Ergebnisse aus der Tätigkeit der AK genannt:

- Der *AK Allgemeine Technologie* hat den Ergebnisband seines 6. Symposiums „Technologiewandel in der Wissensgesellschaft – qualitative und quantitative Veränderungen –“ soeben als Band 122 der „Sitzungsberichte“ vorgelegt (vgl. Banse/Reher 2015) und ist dabei, das 7. Symposium für Mai 2016 mit der Thematik „Technologie und nachhaltige Entwicklung“ vorzubereiten.
- Das Anliegen des *AK Einfachheit* besteht darin, mit Mitgliedern beider Klassen der Leibniz-Sozietät und mit interessierten Gästen theoretische Ansätze und empirische Befunde sowie differenzierende und integrierende Gedanken zum Prinzip Einfachheit zu diskutieren. Ausgehend von den drei Kategorien „Einfachheit als Wirkprinzip“, „Einfachheit als Erkenntnisprinzip“, „Einfachheit als Gestaltungsprinzip“ geht es in Vorträgen und Diskussionen darum, danach zu fragen, ob das Prinzip Einfachheit wirksam ist, und wenn ja, unter welchen Bedingungen und in welchen Disziplinen. Um einen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage leisten zu können, sind präzise Aussagen zur Wirksamkeit und zu Grenzen des Prinzips Einfachheit erforderlich. Dieser AK wird im Band 125 der „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“ Ergebnisse seiner Tätigkeit vorlegen.
- Dem *AK Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften (GeoMUWA)* ist es im Berichtszeitraum erneut gelungen, zwei hochkarätige wissenschaftliche Veranstaltungen zu organisieren, die anerkannte Beiträge zur Förderung der Wissenschaftsgebiete darstellen, die durch die fachlich zuständigen Mitglieder der Leibniz-Sozietät vertreten werden. Im November 2014 ging es um „Naturressourcen, Energie, Umwelt: Wechselwirkungen und aktuelle Probleme“,²² im Februar 2015 fand das Kolloquium „Geodäsie – Mathematik – Physik – Geophysik“ anlässlich des 75. Geburtstages unseres Mitglieds *Erik W. Grafarend* statt.²³ Angelaufen sind bereits die Vorbereitungen für die beiden nächsten Veranstaltungen des AK: Im November 2015 wird es einen Workshop zu Leben, Werk und Wirkung von *Hans Stille* geben, deutscher Geologe mit Weltruf und Funktionsträger der Akademie der Wissenschaften in Berlin in schwierigen Zeiten. Für April 2016 wird die Tagung „Klima und Menschheit“ vorbereitet.
- Der *AK Gesellschaftsanalyse und Klassen* hat nach längeren und breiten Diskussionsrunden in den Vorjahren seine Ergebnisse aus diesen Runden fokussiert, sich stärker „nach außen“ orientiert und die Doppelbände „Transformation im 21. Jahrhundert“ publiziert, in denen sich 21 Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Generationen (!) – aus der Sozietät wie Externe – zu diesem interdisziplinären Thema äußern (vgl. Thomas/Busch 2015). Für 2016 wird der AK seinen Schwerpunkt in konkreten und stärker interdisziplinär angelegten Perspektiven voran bringen. Gedacht ist an Chancen und Herausforderungen von „Kapitalismus 4.0“ und neue Technologien.
- Die Aktivitäten des *AK Pädagogik* konzentrierten sich im Berichtszeitraum auf die Nachbereitung der Arbeitstagung „Der lange Weg der akademischen Erwachsenenbildung zu neuen Lernkulturen“, die im Juni vergangenen Jahres in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung durchgeführt worden war. Einerseits wurden die drei dort gehaltenen Vorträge im Band 121 unserer „Sitzungsberichten“ publiziert (vgl. Kirchhöfer 2014; Muszynski 2014; Naumann 2014; Sauer 2014), andererseits ist als Ergebnis die Monographie unseres Mitglieds *Werner Naumann* „Erwachsenenpädagogik in der Er-

²² Vgl. <http://leibnizsozietat.de/workshop-naturressourcen-energie-umwelt-wechselwirkungen-und-aktuelle-probleme-programm-und-abstracts/>; vgl. auch <http://leibnizsozietat.de/internetzeitschrift-leibniz-online-jahrgang-2015-nr-17/2/> [15.06.2015].

²³ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/event/kolloquium-zu-ehren-des-75-geburtstages-von-erik-w-grafarend/> [15.06.2015].

ziehungswissenschaft im 20. Jahrhundert“ im I. Quartal 2015 erschienen (vgl. Naumann 2015). Auf die Jahrestagung 2015 „Wirtschaft, Arbeit, Technik als Beitrag zur Allgemeinbildung im nationalen Kontext“ hatte ich schon verwiesen. Sie ist ein Resultat auch des Wirkens dieses AK.

- Der AK *Vormärz und 1848er Revolutionsforschung* befasste sich in mehreren Sitzungen mit der Vorbereitung des Bandes 5 der Reihe „Männer und Frauen der Revolution von 1848/49“. Diskutiert wurden eingereichte Entwürfe von Biografien sowie Beziehungen zwischen *Jenny Marx* und den Achtundvierzigern. Bis zum Beginn des Jahres 2016 will der AK die Arbeiten an insgesamt 12 Biografien dann abschließen. Der Band soll noch 2016 erscheinen.

An dieser Stelle will ich noch kurz über ein nunmehr abgeschlossenes mehrjähriges Projekt berichten, das sogenannte „Zeitzeugenprojekt“. Auf Anregung der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät hatte das Präsidium im November 2009 das Projekt „Wissenschaftler in der Systemtransformation. Interviews zur Zeitzeugenbiografien-Schreibung von Mitgliedern der Leibniz-Sozietät“ beschlossen (vgl. Büttner/Banse 2010). Die Realisierung erfolgte in mehreren Etappen. Nachdem in den ersten zwei Etappen bereits 24 Mitglieder der Leibniz-Sozietät einbezogen worden waren, wurden in der dritten Etappe 2014/2015 weitere 11 Mitglieder interviewt. Mit der Übergabe der elektronischen Dokumentationen zum Leibniz-Tag 2015 wurde dieser letzte Projektteil erfolgreich abgeschlossen. Somit umfasst das Archiv gegenwärtig 35 Zeitzeugen-Dokumentationen. Mein Dank gilt dem Projektbearbeiter, Herrn Dr. *Horst Büttner*, aber auch der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät, hier insbesondere ihrem Vorsitzenden, unserem Mitglied *Horst Klinkmann*, für die stete Förderung und finanzielle Unterstützung dieses Projekts.

6 Zur Entwicklung unserer Publikationen seit dem Leibniz-Tag 2014

Wenn Wissenschaftler einen (neuen) Gedanken haben, dann schreiben sie ihn auf, und wenn sie ihn aufgeschrieben haben, dann möchten sie, dass er publiziert wird. Und: Wenn im Rahmen der Aktivitäten der Leibniz-Sozietät etwas vorgetragen wurde, dann ist es sinnvoll, es aufzuschreiben und zu publizieren, damit es nachgelesen werden kann.

Von diesen beiden Einsichten ausgehend, gibt es in unserer Gelehrtenengesellschaft eine rege Publikationstätigkeit. Zunächst einige quantitative Angaben. Im zurückliegenden Jahr sind auf diese Weise

- 3 Bände der „Sitzungsberichte“ (die Bände 120, 121 und 122),
- 3 Bände der „Abhandlungen“ (vgl. Bernhardt 2015; Fuchs-Kittowski/Zimmermann 2015; Thomas/Busch 2015),
- 57 Beiträge in „Leibniz Online“,
- 3 Ausgaben von „Leibniz Intern“ (die Ausgaben 63, 64 und 65) sowie
- 3 Buchpublikationen außerhalb unserer zwei Reihen (vgl. Dill 2015; Meier/Banse 2015; Naumann 2015)

erschienen. – Ein beeindruckendes Ergebnis. Ich bedanke mich bei allen daran Beteiligten, vor allem jedoch bei unserem Mitglied Herrn *Wolfdietrich Hartung*, dem in unserer Sozietät für Publikationen Verantwortlichen, und bei Frau *Marie-Luise Körner* als der für „Leibniz Intern“ Zuständigen sowie bei Herrn Dr. *Wolfgang Weist*, in dessen trafo-Wissenschaftsverlag sowohl die „Sitzungsberichte“, vor allem aber die Drucklegung der „Abhandlungen“ seit vielen Jahren in guten Händen sind.

In „Leibniz Online“ ist so etwas wie eine Wende eingeleitet worden. Die hohe Zahl der seit dem letzten Leibniz-Tag publizierten Beiträge ist die bislang höchste in einem solchen Zeitraum. Sie geht auch darauf zurück, dass in ihr zwei Kolloquien enthalten sind. Es wurde somit deutlich gemacht, dass „Leibniz Online“ ein guter Ort auch für die Publikation von Kolloquien ist. Die Zahl der publizierten Klassen- und Plenarvorträge ist demgegenüber relativ gering geblieben. Manuskripte werden rasch und unkompliziert dann zur Verfügung gestellt, wenn die Autoren über einen dem Vortrag nahekommenden Text verfügen. Wurden zum Vortrag dagegen vorrangig Präsentationen oder Stichworte verwendet, ist die Verschriftlichung schwieriger, oftmals auch langwieriger, und gelegentlich erfolgt sie nie... – Zugenommen hat die Zahl (wissenschaftlicher) Beiträge, die von „Sitzungen“ unab-

hängig sind. Aufgenommen wurden auch wieder mehrere Rezensionen. Im Prinzip ist es übrigens auch möglich, für „Leibniz Online“ Rezensionsexemplare von Verlagen anzufordern.

Die positive Entwicklung von „Leibniz Online“ darf dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein beachtlicher Teil der Mitglieder nach wie vor Vorbehalte hat, online zu publizieren. Mehr noch: Seit der vermehrten Nutzung der online-Medien für das Publizieren und Verbreiten von Texten gibt es auch in unserer Sozietät Diskussionen um die Vor- und Nachteile der elektronischen bzw. der Papiervariante, die vom Präsidium immer wieder neu vor Entscheidungen erörtert und abgewogen werden (müssen). Dabei gilt es m.E., sowohl die Produktion, die Distribution und die Rezeption (z.B. den Absatz!) bzw. den oder die Produzenten, die Distribuenten und die Rezipienten (z.B. die Käufer oder Leser) von Publikationen zu berücksichtigen. Diese Dreierheit *sollte* jeder Autor, sollte jeder Herausgeber und *muss* das Präsidium bei Entscheidungen im Blick haben.

Für die Papierversion werden vor allem vorgebracht:

- (1) das Traditions-Argument: Eine jahrhundertealte Tradition darf nicht aufgegeben werden,
- (2) das Bequemheits-Argument: Das Lesen von Papiertexten ist viel bequemer,
- (3) das Image-Argument: Gedrucktes genießt ein höheres Ansehen und ist deshalb wertvoller,
- (4) das Lebensdauer-Argument: Gedrucktes hat eine viel längere Lebensdauer, bleibt der Nachwelt eher erhalten.

Für elektronische Text-Versionen sprechen:

- (1) das Kosten-Argument: Sie können schneller und preiswerter erzeugt werden, Länge und Farbabbildungen sind keine restriktiven Größen,
- (2) das Zugriffs-Argument: Der Zugriff auf sie ist global, ihre Vervielfältigung ist problemlos möglich,
- (3) das Modernitäts-Argument: Die Distribution via Internet ist „modern“, d.h. entspricht einem bestimmten Zeitgeist – mit online-Publikationen ist man „in“, liegt man im Trend,
- (4) das Speicher-Argument: Die Speicherung von elektronischen Texten erfordert weit weniger Platz als das Speichern von Gedrucktem.

Wir sollten all diese und weitere Argumente (etwa das der Langzeitarchivierung) ernst nehmen und uns mit ihnen auch auseinandersetzen: In absehbarer Zeit wird das Drucken auf Papier sicherlich nicht verschwinden, doch wenn neue Kommunikations-Techniken, die alle drei der oben genannten Bereiche Produktion, Distribution und Rezeption gravierend verändern, an die Seite des Drucks treten, können wir davor nicht einfach die Augen verschließen. Herstellung und Verbreitung von Online-Texten sind mit Sicherheit preiswerter und erfordern beträchtlich weniger technischen Aufwand. Das Lesen von Online-Texten ist heute nicht mehr an unhandliche PCs gebunden. Mittels eBooks, iPads oder Netbooks können ganze Bibliotheken in der Tasche mitgeführt werden. – Wir sollten jedoch vor allem Folgendes nicht vergessen: Die inhaltliche Qualität und das daraus resultierende Ansehen eines Textes hängen in erster Linie davon ab, was durch den Autor wie schnell in einen Text überführt wird, wie er seine Ideen argumentativ umsetzt und belegt, wie schnell das Ergebnis rezipiert werden kann und wird – und nicht davon, ob es auf Papier gedruckt oder elektronisch publiziert wird. Eine Zeitspanne von zwei Jahren zwischen einem berichtenswerten Ereignis in unserer Sozietät und der darauf basierenden Publikation oder mehrere tausend Euro Druckkostenzuschuss sind m.E. ebenso unangemessen wie ein Verkaufspreis jenseits von 50 oder 60 Euro für Buchpublikationen, die auf Aktivitäten in unserer Sozietät beruhen. Die nicht sehr hohen Verkaufszahlen unserer Papierpublikationen sprechen eine eindeutige Sprache und verweisen unmissverständlich in eine bestimmte Richtung! Das Präsidium hat deshalb begonnen, gemeinsam mit dem Redaktionskollegium eine langfristige Strategie zu entwickeln. Es ist die Aufgabe gestellt, über die Effektivität der Publikationstätigkeit der Sozietät neu nachzudenken und sie den gegebenen Möglichkeiten sowie den Erfordernissen der heutigen Zeit besser anzupassen. Alle Mitglieder sind aufgerufen, sich an dieser Debatte zu beteiligen und ihre Gedanken und Vorschläge an das Redaktionskollegium zu richten. Der derzeitige Stand der (ersten) Überlegungen geht in Richtung zukünftig nur noch einer Printpublikation. Das würde es erlauben, einerseits die vorhandenen Eigenmittel und gegebenenfalls Fördermittel effektiver einzusetzen und auch die Qualität der „Abhandlungen“ deutlich zu verbessern. Andererseits ergibt sich die Möglichkeit – wie es bereits deutlich zu sehen ist –, die online-Variante

zu nutzen, um die Publikation von Vorträgen, Rezensionen, Berichten über wissenschaftliche Kolloquien usw. schneller und damit aktueller zu gestalten.

Hierzu noch etwas anderes: Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Autoren teilweise „ungezügeln“ Manuskripte liefern oder Herausgeber solche an Verlage weiterleiten. Autoren wie Herausgebern muss klar sein, dass gewisse Mindestbedingungen bzw. Verlagsvorgaben zu erfüllen sind (etwa die „Hinweise für Autoren“, die sich auf unserer Internetseite befinden, oder der Nachweis der Nutzungsrechte für Abbildungen).

Noch ein Gedanke zu Lebensdauer und Nachwelt: Unsere Homepage ist derzeit der einzige Ort, an dem der größte Teil unserer Aktivitäten, Vorträge und Publikationen seit Bestehen der Leibniz-Sozietät dokumentiert, gespeichert, leicht auffindbar und frei zugänglich ist, bei entsprechender Pflege auch für lange Zeit. Für unsere auf Papier gedruckten Erzeugnisse trifft das wohl kaum zu.

Die Homepage der Leibniz-Sozietät hat sich inzwischen zu einem unverzichtbaren Informations- aber auch Kommunikationsmittel nicht nur für zahlreiche unserer Mitglieder und Freunde, sondern weit darüber hinaus entwickelt. Dafür sei vor allem Herrn *Peter Knoll*, aber auch den weiteren Mitgliedern des Redaktionskollegiums – zum dem auch Herr Dr. *Helmut Weißbach* gehört, der seit vielen Jahren Abstracts und CV für die Veranstaltungen sowie Pressemitteilungen erstellt, gedankt.

Die Arbeit mit dem Terminplan hat sich etabliert. Auf diese Weise können aktuelle Termine bzw. Terminänderungen schnell und zuverlässig verbreitet und zur Kenntnis genommen werden. Die Archive zu unseren Publikationsreihen wurden weiter vervollständigt, und diese Archive werden – wie schriftliche Reaktionen zeigen – offensichtlich nicht nur von unseren Mitgliedern häufig genutzt.

Diese positive Entwicklung ist vor allem der aktiveren Mitwirkung der Mitglieder der Sozietät zu verdanken, die zunehmend Beiträge verfassen und bereitstellen, die auf der Homepage veröffentlicht werden können. Es gilt: Unser Internetauftritt kann nur so gut sein, wie die einzelnen Beiträge es sind, die von den Mitgliedern bereitgestellt werden. Ich bitte deshalb interessierte Mitglieder, das Redaktionskollegium durch aktive Mitarbeit an der Gestaltung der Homepage mit all ihren Facetten zu unterstützen. Es werden Kolleginnen und Kollegen gesucht, die an der aktuellen Gestaltung der Homepage und/oder an der Herausgabe der Internetzeitschrift direkt mitarbeiten möchten.

Unsere Homepage kann auch ein Ort sein bzw. werden, an dem jene Mitglieder häufiger zu Wort kommen, die nicht oder nur selten an Veranstaltungen teilnehmen (können). Sie sind eingeladen, über ihre Forschungen zu berichten, vor allem in Form darstellender Texte.

Einzelne Mitglieder äußern gelegentlich den Wunsch, sich über die Kommentar-Funktion hinaus zu Problemen zu äußern, die über den engeren Wissenschaftsbereich hinausgehen. Wir waren damit bisher – ich denke, zu Recht – zurückhaltend, insbesondere dann, wenn divergierende Auffassungen eine entsprechende Moderation erfordert hätten. Andererseits könnten solche Äußerungen aber auch den Anspruch verdeutlichen, in der Öffentlichkeit gehört zu werden. Wir sollten uns darüber verständigen.

Das neue Mitgliederverzeichnis auf der Homepage bietet jetzt auch die Möglichkeit, die Mitgliederdaten mit eigenen Webseiten der einzelnen Mitglieder zu verlinken und Kurzbiografien einzelner Mitglieder den Mitgliederdaten hinzuzufügen, wenn es von den Mitgliedern gewünscht und eine entsprechende Information gegeben wird. Ich will allerdings auch nicht verhehlen: Dieses Mitgliederverzeichnis ist nur dann gut, wenn jedes Mitglied Änderungen zu den Angaben, die von ihm erfasst sind – wie Anschrift oder Email-Adresse –, auch mitteilt. Viele zurückkommende Briefe oder nicht zustellbare Emails legen etwas anderes nahe!

Durch die Krankheit und den Tod unserer langjährigen Partnerin Frau Dr. *Irena Regener* ist es zu zeitweiligen Schwierigkeiten bei der Drucklegung von einigen „Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät“ gekommen. Inzwischen wurden neue, wenn auch zunächst nur kurzfristige Lösungen gefunden. Das Präsidium arbeitet jedoch an einer dauerhaften Lösung.

7 Personales und Finanzielles

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
bevor ich einen kurzen Ausblick auf Kommendes gebe, sei mir gestattet, das bislang Genannte in zwei Richtungen zu problematisieren.

Erstens: Diese vielfältigen und reichhaltigen Ergebnisse, an denen zahlreiche Mitglieder beteiligt waren, stehen m.E. in eklatantem Widerspruch, in scharfem Kontrast zur zurückgehenden Bereitschaft von Mitgliedern, in der bzw. für die Leibniz-Sozietät Funktionen, d.h. Verantwortung für das Ganze oder einzelne seiner Teile zu übernehmen. Es wird Ihnen nicht verborgen geblieben sein, dass in der Geschäftssitzung im Januar nur ein Vizepräsident gewählt wurde. Das liegt nicht daran, dass es eine entsprechende Satzungsänderung gegeben hätte, sondern dass keine oder keiner der durch die Mitglieder der Findungskommission zahlreichen Angesprochenen diese Funktion zu übernehmen bereit war. Das ist umso bedenklicher, da in den vor uns liegenden zwei bis drei Jahren (!!) sukzessive alle Funktionen im Präsidium und weitere darüber hinaus neu zu besetzen sind. Wenn das nicht gelingt, sind m.E. die Arbeitsfähigkeit und auch die Überlebensfähigkeit der Leibniz-Sozietät kaum zu sichern.

Zweitens: All das kostet Geld, weshalb eine solide Finanzsituation eine unerlässliche Voraussetzung dafür ist, dass die Leibniz-Sozietät ihre im Statut geregelten Aufgaben auch erfüllen kann. Uns stehen dafür jährlich rund 60.000 Euro an Einnahmen zur Verfügung. Mehr als die Hälfte dieser Einnahmen sind Beiträge und Spenden unserer Mitglieder, dazu kommen externe Spenden und Fördermittel der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung sowie der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin.

Im vergangenen Jahr flossen rund zwei Drittel der eingenommenen Mittel in wissenschaftliche Projekte, Veranstaltungen und Publikationen. Etwa ein Drittel der Mittel standen für Logistik, Organisation und interne Ausgaben zur Verfügung. In diesem Jahr wird der Einsatz der Mittel ähnlich strukturiert sein, wobei wir uns verstärkt darum bemühen, die Publikationstätigkeit der Sozietät sowie die Durchführung der Plenarsitzungen, Klassensitzungen und Arbeitskreistagungen durch den Einsatz moderner Technik, womit wir uns zunehmend besser ausrüsten, effektiver und ansprechender zu gestalten.

Die Realisierung dieser Einnahmen allerdings ist jedes Jahr ein wahrer Kraft- und zeitraubender Akt, vor allem für unseren Schatzmeister Herrn *Ulrich Busch*, dem ich für sein Engagement nicht nur in dieser Hinsicht ganz herzlich danke. Nicht nur, dass eine Reihe unserer Mitglieder in dieser Frage außerordentlich vergesslich sind oder sich ihrer *Beitragspflicht* (!!) nicht immer bewusst sind; es gibt hier auch technische Hürden wie die Umstellung auf das SEPA-System im Bankwesen und die jedes Jahr erneut vorzunehmende Prozedur der Antragstellung beim Senat und bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Insgesamt ist es uns bisher aber gelungen, diese Herausforderungen zu meistern und die Finanzierung unserer Aktivitäten vollumfänglich sicher zu stellen. Dazu müssen aber auch alle Mitglieder ihren Teil beitragen. So ist es nicht zu akzeptieren, dass mehrere Mitglieder – trotz mehrfacher Aufforderung! – ihren Beitrag für das Jahr 2014 immer noch nicht entrichtet haben. Das Präsidium musste sich mit diesen Problemfällen mehrfach beschäftigen und wird zur Verbesserung der Beitragsdisziplin im Herbst geeignete Maßnahmen einleiten.

8 Ausblick

Gestatten Sie mir abschließend kurze Einblicke in zu Erwartendes:

- (1) Die nächsten zwei Veranstaltungen sind den 80. Geburtstagen von zwei verdienten Mitgliedern unserer Sozietät gewidmet. Am 14. Juli wird in Rostock das Symposium „Kooperieren, Vernetzen, Umsetzen“ für den Initiator und seitherigen Vorsitzenden der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät, Herrn *Horst Klinkmann*, stattfinden. Auf diesem Symposium unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn *Erwin Sellering* werden Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Gesundheitswesen, Sport, Wissenschaft und Kunst über die Bedeutung von interdisziplinärer, interkultureller und internationaler Zusammenarbeit sprechen. Ich werde dieses Symposium nutzen, um Herrn *Klinkmann* die ihm mit Beschluss der Geschäftssitzung vom 08. Mai verliehene *Ehrenurkunde in lateinischer Sprache* zu übergeben. – Nach der

Sommerpause werden wir mit dem Kolloquium „Philologie & Philosophie. Welt und Region in der Wissenschaft“ am 10. September den langjährigen Sekretar der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften *Hans-Otto Dill* ehren. Interdisziplinär werden Probleme der Globalisierung auf literarischem, philosophischem, sprachwissenschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet unter besonderer Fokussierung auf Europa, Lateinamerika, die Karibik und Afrika behandelt werden. Dieses Ehrenkolloquium wird verdeutlichen, dass sich der Jubilar in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten – auf seiner romanistischen und hispanistischen Basis – intensiver philosophischen und kulturhistorischen Fragen zugewendet hat.

- (2) *Albert Einstein*, seit 1913 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und seit 1914 in Berlin wohnhaft, hat hier seine Überlegungen zur Allgemeinen Relativitätstheorie zu Ende gebracht und die Feldgleichungen am 25. November 1915 zuerst in den „Sitzungsberichten der Akademie“ veröffentlicht. Der Hauptartikel „Die Grundlage der Allgemeinen Relativitätstheorie“ erschien dann am 20. März 2016 in den „Annalen der Physik“. Das ist dem AK Wissenschaftsgeschichte Anlass, in der Novembersitzung der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften eine Veranstaltung zum Thema „100 Jahre Allgemeine Relativitätstheorie“ zu organisieren.
- (3) Wie bereits genannt, wird sich am 10. Dezember der neugebildete *AK Emergente Systeme, Informatik und Gesellschaft* in einer ganztägigen Plenartagung vorstellen. Bis dahin wird er sich nach der gerade erfolgten Gründung konsolidieren, d.h. vor allem Mitstreiter aus möglichst vielen Wissenschaftsgebieten gewinnen und mit der Unterstützung beider Klassen das Arbeitsprogramm und weitere Aktivitäten beraten. Dazu ermuntere ich alle Interessierten und bitte gleichzeitig um deren Unterstützung. Das Anliegen des AK widerspiegelt in besonderem Maße die inter- und transdisziplinären Intentionen unserer Sozietät. Emergenz als spontane Herausbildung neuer permanenter Systemstrukturen und Eigenschaften offener Systeme infolge der Kooperation seiner Elemente, meist mit der konstituierenden Selbstorganisation einer systemtypischen Art, ist ein herausragendes Phänomen von außerordentlicher theoretischer und praktischer Bedeutung. Es kann in allen Seinsbereichen sowie deren wissenschaftlichen Reflexionen beobachtet werden. Die Fülle der Anregungen sowie der disziplinären, mehr noch der multidisziplinären wissenschaftlichen Herausforderungen reicht von der persistenten Physik über die Chemie, die Biologie, die Psychologie, die Technik und die Technologie bis zum Ensemble der Sozial- und Kulturwissenschaften. Wenn der AK in seinem Namen bewusst den Aspekt „Information und Gesellschaft“ hervorhebt, dann ist das auch als akzentuierte Einladung an die Sozial- und Geisteswissenschaften zu verstehen.
- (4) In Fortführung des *Jung*-Kolloquiums im März dieses Jahres ist für März 2016 eine Veranstaltung zur „individualisierten (personalisierten) Medizin“ geplant, die von unseren Mitgliedern *Peter Oehme* und *Johann Gross* konzipiert wird.²⁴ In den Programmen aktueller wissenschaftlicher Veranstaltungen ist die individualisierte Medizin ein zunehmender Schwerpunkt. Diese dynamische Entwicklung in der individualisierten Medizin wird noch zunehmen. Dabei greifen zunehmend die Interessen der Pharmaindustrie, weil durch die Verbindung von Diagnostik und Therapie höhere Gewinnmargen zu erreichen sind. Auf Grund der Breite und Tiefe des Gebietes, der vielfältigen Interessenlagen und der eigenen Kompetenzbasis ist dieses Kolloquium – neben Beiträgen von Mitgliedern unserer Sozietät – auf kompetente externe Referenten angewiesen. Bei deren erfolgreicher Gewinnung wird unter der Überschrift „Leibniz-Kolloquium zu aktuellen Fragen der individualisierten und präventiven Medizin“ eine bedeutsame Veranstaltung konzipiert. – Sollte es jedoch nicht gelingen, die gewünschten Referenten für diese komplexe Veranstaltung zu gewinnen, wird zeitnah ein ähnliches Thema festgelegt.
- (5) Im kommenden Jahr jährt sich der Geburtstag unseres Namensgebers *Gottfried Wilhelm Leibniz* zum 370. Mal, und der Todestag jährt sich zum 300. Mal: geboren am 1. Juli 1646 in Leipzig, ver-

²⁴ Vgl. zur Bedeutung auch http://www.akademienunion.de/fileadmin/redaktion/user_upload/Publikationen/Stellungnahmen/2014_Stellungnahme_IndividualisierteMedizin.pdf [13.06.2015].

storben am 14. November 1716 in Hannover. Das ist Anlass, uns im kommenden Jahr in die Vielzahl der nicht nur deutschlandweit geplanten Veranstaltungen einzubringen, und zwar in dreierlei Hinsicht: Erstens werden drei Vorträge stattfinden, sozusagen als „Leibniz-Vorlesungen“. Die erste ist als Plenarveranstaltung für Januar geplant, die zweite wird im Februar und die dritte wird dann im Juni folgen. Zum zweiten wird unsere Jahrestagung am 21. April kommenden Jahres mit dem Titel „Gottfried Wilhelm Leibniz: Ein unvollendetes Projekt“ stattfinden. Unvollendet, weil historisch und aktuell in der Philosophie und den Wissenschaften immer wieder auf *Leibniz* zurückgegriffen wurde und wird. Auf der Tagung sollen die Gründe und Voraussetzungen dafür erörtert werden, wobei insbesondere eine Aussprache darüber angestrebt wird, inwiefern die *Leibniz*schen Maximen und Reflexionen auch für das Selbstverständnis der Leibniz-Sozietät von Bedeutung sind. Schließlich wird es einen Festvortrag zum Leibniz-Tag 2016 mit dem Thema „Individualität als Maß aller Dinge“ geben. Ich bin unserem Mitglied *Hartmut Hecht* dankbar, dass er die Verantwortung für die inhaltliche Ausgestaltung und Koordinierung all dieser Aktivitäten übernommen hat.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
lassen Sie mich abschließend auf die Wissensgesellschaft zurückkommen. Der sich vor unseren Augen vollziehende Wandel von der Industriegesellschaft zu einer gesellschaftlichen Verfasstheit, die man weithin als Wissensgesellschaft umschreibt, lässt sich nicht allein auf technologische noch auf ökonomische Aspekte reduzieren – weder bei der Erklärung der Ursachen noch bei der Analyse und Abschätzung der Folgen. Wir müssen davon ausgehen, dass dieser Prozess nahezu alle Bereiche der Gesellschaft erfassen und erheblich verändern wird bzw. Veränderungen in diesen Bereichen voraussetzt. Betroffen sind Politik, Recht, Wissenschaft, Bildung, Handel, Arbeits- und Lebensweise sowie Freizeit- und Kommunikationsverhalten gleichermaßen. Diese Interdependenzen zwischen Technik, Wirtschaft, Individuum, Kultur, Gesellschaft, Politik, Recht und natürlicher Umwelt gilt es, durch unsere vielgestaltigen Aktivitäten generell und in konkreten Teilbereichen aufzudecken, darzustellen und zu vermitteln, denn das ist die Grundlage für eine umfassende Teilhabe der Menschen in der Gesellschaft, und das ist unser Beitrag für den „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“, wie es *Immanuel Kant* formulierte (Kant 1981, S. 225). Dafür wünsche ich uns auch zukünftig Ideen, Initiativen – und vor allem Erfolg.

Literatur

- Banse, G. (2015): Technikverständnis – Eine unendliche Geschichte... In: Banse, G., Reher, E.-O. (Hg.): Technologiewandel in der Wissensgesellschaft – qualitative und quantitative Veränderungen –. Berlin, S. 19-34 (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät zu Berlin, Bd. 122)
- Banse, G.; Meier, B. (Hg.) (2013): Inklusion und Integration. Theoretische Grundfragen und Fragen der praktischen Umsetzung im Bildungsbereich. Frankfurt am Main u.a.O. (Gesellschaft und Erziehung. Historische und systematische Perspektiven, Bd. 13)
- Banse, G.; Reher, E.-O. (Hg.) (2015): Technologiewandel in der Wissensgesellschaft – qualitative und quantitative Veränderungen –. Berlin (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät zu Berlin, Bd. 122)
- Bernhardt, H. (2015): Eingefangene Vergangenheit. Streiflichter aus der Berliner Wissenschaftsgeschichte. – Akademie und Universität –. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 38)
- Büttner, H.; Banse, G. (2010): Projekt „Wissenschaftler in der Systemtransformation“ – Ergebnisse einer Zeitzeugenbefragung. In: Leibniz intern, Nr. 49 vom 1. Dezember, S. 12
- Dill, H.-O. (Hg.) (2015): Denken und Handeln. Philosophie und Wissenschaft im Werk Johann Gottlieb Fichtes. Frankfurt am Main u.a.O.
- Eichhorn, W.; Küttler, W. (1989): „... dass Vernunft in der Geschichte sei“ – Formationsgeschichte und revolutionärer Aufbruch der Menschheit. Berlin
- Fichte, J. G. (1962): Die Bestimmung des Menschen [1800]. Stuttgart

- Fleischer, L.-G. (2015): Technologie – techné und epistémé. In: Banse, G., Reher, E.-O. (Hg.): Technologiewandel in der Wissensgesellschaft – qualitative und quantitative Veränderungen –. Berlin, S. 35-67 (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät zu Berlin, Bd. 122)
- Fuchs-Kittowski, K.; Zimmermann, R. E. (Hg.) (2015): Kybernetik, Logik, Semiotik – Philosophische Sichtweisen. Tagung aus Anlass des 100. Geburtstages von Georg Klaus. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 40)
- Grimmeiss, H. (2014): Innovation and European Research Infrastructures. Weaknesses of the European Research Area. In: Banse, G.; Grimmeiss, H. (Hg.): Wissenschaft – Innovation – Technologie. Berlin, S. 389-398 (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 37)
- Gross, J. (2015): Neue Gedenktafel im Torhaus. Der Bucher Arzt, Politiker, Wissenschaftler Friedrich Jung wurde geehrt. In: Bucher Bote, Juli, S. 8
- Hofkirchner, W. (2002): Projekt eine Welt: Kognition – Kommunikation – Kooperation. Versuch über die Selbstorganisation der Informationsgesellschaft. Münster u.a.O.
- Kajetzke, L.; Engelhardt, A. (2013): Leben wir in einer Wissensgesellschaft? In: APUZ – Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 18-20, S. 28-35. – URL: <http://www.bpb.de/apuz/158659/leben-wir-in-einer-wissensgesellschaft> [02.06.2015]
- Kant, I. (1981): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Kant, I.: Von den Träumen der Vernunft. Kleine Schriften zur Kunst, Philosophie, Geschichte und Politik. Leipzig/Weimar, S. 223-234
- Kirchhöfer, D. (2014): Tagung des Arbeitskreises Pädagogik. In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 121, S. 159-160
- Kolditz, L. (2015): Big Data – Die große Datenflut, Theorien, Modelle und Berechenbarkeit. In: Leibniz-Online. Zeitschrift der Leibniz-Sozietät e.V., Nr. 18. – URL: <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2015/04/kolditz.pdf> [15.06.2015]
- Meier, B.; Banse, G. (Hg.) (2015): Allgemeinbildung und Curriculumentwicklung. Herausforderungen an das Fach Wirtschaft – Arbeit – Technik. Frankfurt am Main u.a.O. (Gesellschaft und Erziehung. Historische und systematische Perspektiven, Bd. 15)
- Muszynski, B. (2014): Eine der weltweit erfolgreichsten Gesellschaften – trotz oder wegen seines Bildungssystems. In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 121, S. 161-195
- Naisbitt, J. (1986): Megatrends. 10 Perspektiven, die unser Leben verändern werden. Vorhersagen für morgen [1982]. München
- Naumann, W. (2014): Herbert Schallerts zur Erziehungswissenschaft (Thesen). In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 121, S. 197-205
- Naumann, W. (2015): Erwachsenenpädagogik in der Erziehungswissenschaft im 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main u.a.O. (Gesellschaft und Erziehung. Historische und systematische Perspektiven, Bd. 14)
- Oehme, P.; Oßwald, S. (2015): Zum 100. Geburtstag des Berliner Pharmakologen Friedrich Jung. Leibniz-Sozietät der Wissenschaften veranstaltet zu Ehren von Prof. Friedrich Jung ein Symposium. In: FMP-Interview, Nr. 01, S. 10
- Sauer, J. (2014): Der lange Weg der akademischen Erwachsenenbildung zu neuen Lernkulturen. In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 121, S. 207-216
- Thomas, M.; Busch, U. (Hg.) (2015): Transformation im 21. Jahrhundert. – Theorien – Geschichte – Fallstudien –. 2 Bde. Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 39)
- Weithmann, M. (2000): Balkan-Chronik: 2000 Jahre zwischen Orient und Okzident. Regensburg